

Laibacher Zeitung.

N^o. 224.

Donnerstag am 30. September

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu errichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsplättel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

S. e. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 31. August l. J., den Professor der Mathematik am Lyceum di Porta nuova in Mailand, Abbate Cesare Novida, seiner Bitte gemäß, in den Ruhestand zu versetzen und ihm zugleich in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und rühmlichen Dienstleistung Allerhöchst Ihren Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

S. e. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 17. September l. J., die bei der steiermärkischen Staatsbuchhaltung erledigte Vice-Buchhaltersstelle dem dortigen Rechnungsrathe, Johann Rick, allergnädigst zu verleihen geruht.

Heute wird das L. Stück, IV. Jahrgang 1852, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 297. Die Verordnung der k. k. Statthalterei für Krain vom 23. Juni 1852, mit der erneuerten Kundmachung der Feuerordnungen für die Städte und Märkte, dann das offene Land in Krain.

Laibach, am 30. September 1852.
Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetzblattes für Krain.

Kundmachung.

In Gemäßheit der am 8. I. M. veröffentlichten Bestimmungen, betreffend die Eröffnung eines Spec. Staatsanleihe von 80 Millionen Gulden G. M. und mit Beziehung auf den Erlaß vom 21. I. M. („Wiener Zeitung“ vom 22. September 1852) wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Gesamtbetrag der Einzeichnungen auf dieses Anleihen sich auf 116.062.000 Gulden beläuft.

Die Verminderung der partiellen Einzeichnungen wird in dem abgerundeten Verhältnisse von 100 fl. auf 70 fl. von heute angefangen an allen Orten, wo Einzeichnungen Statt gefunden haben, auf Grundlage der nachfolgenden Instruction in Ausführung gebracht werden.

Wien, am 27. September 1852.

Vom k. k. Finanzministerium.

Instruction,

betreffend die Verminderung der Subscriptionsbeträge auf das Spec. Staatsanleihen von 80.000.000 fl.

Die eingezeichneten einzelnen Subscriptionsbeträge auf dieses Anleihen sind, mit alleiniger Ausnahme der folgenden Fälle, im Verhältnisse von 100 fl. auf 70 fl. zu reduciren und hiebei auf folgende Art vorzugehen:

Wenn in Folge der Verminderung des subscrit. Betrages eine durch 100 nicht theilbare Zahl resultirt, so ist die Abrundung auf 100 fl. in der Art vorzunehmen, das die Endbeträge unter 50 fl. nicht zu berücksichtigen, von und über 50 fl. jedoch auf 100 fl. zu ergänzen sind.

Aus Rücksichten der Billigkeit sind von der Verminderung frei zu lassen:

1) Alle Subscriptionsen, die in Folge der Reduc. tion unter 1000 fl. sinken würden;

2) Subscriptionsen, bezüglich welcher bei der Subscription selbst gleich die volle Einzahlung geleistet worden ist;

3) Subscriptionsen, bei denen der Genuß der Provision laut §. 7 der Anleihebestimmungen weder mittelbar noch unmittelbar Statt findet.

Es bleibt jedem Subscribenten, auf dessen Einzeichnungen die vorausgeschickten Ausnahmefälle anwendbar sind, freigestellt, die Verminderung des von ihm gezeichneten Betrages, jedoch nicht unter 1000 fl., zu verlangen. Ein solches Begehren muß aber längstens binnen drei Tagen nach Veröffentlichung dieser Kundmachung an jenem Orte vorgebracht werden, wo die Subscription Statt fand.

Sinkt in Folge der Reduction ein Subscriptionsbetrag, welcher, nach §. 7, Anspruch auf die einprocentige Provision hat, unter 500.000 fl., so ist die einprocentige Provision dennoch, aber nur von dem verminderten Betrage zu vergüten.

Wird in Folge der Reduction einer Partei nach §. 10 der Anleihebestimmungen der zu viel erlegte bare Cautionsbetrag auf ihr Verlangen zurückgestellt, so kommen von diesem Mehrbetrage keine Zinsen hinzu zu vergüten; im entgegengesetzten Falle aber sind die Spec. Zinsen des baren Mehrbetrages der Caution laut der Kundmachung vom 21. September d. J. („Wiener Zeitung“ vom 22. September d. J.) vom Erlagstage an zu berechnen.

Wien, am 27. September 1852.

Vom k. k. Finanzministerium.

Nichtamtlicher Theil.

Das Attentat auf Louis Napoleon.

Ein schreckliches Attentat ist laut einer Regierungsdepesche des „Moniteur“ zu Marseille versucht worden; Dank der Vorsehung, die es nicht zum Ausbruche kommen ließ. Unermessliches Familienunglück und furchtbare Verheerungen sind dadurch abgewendet worden.

Wieder stoßen wir bei diesem Anlasse auf jene im Finstern brütende Partei, welche, aller natürlichen und anständigen Hilfsmittel in ihrer Wirksamkeit sich vollständig begebend, nunmehr zu dem verwerflichsten aller Mittel, dem politischen Mord, ihre Zuflucht nimmt. Es bedarf keines Wortes, um die Abscheulichkeit dieses Mittels nach Gebühr zu brandmarken. Allein die Kenntniß der Geschichte, sowie der Triebfedern der menschlichen Natur im Allgemeinen sollten den Urheber so entseßlicher Pläne längst die Ueberzeugung eingeflößt haben, daß der politische Mord niemals zu dem beabsichtigten Ziele leitet, sondern vielmehr mit einer unerbittlichen Naturnothwendigkeit in das gerade Gegentheil umschlägt. Die Partei gräbt sich dadurch eigenhändig das Grab ihres Untergangs. Sie erweitert damit die Kluft, welche die ordentlich Gestanten von ihr trennt; sie enttauscht dadurch Viele ihrer eigenen Anhänger, deren menschlich fühlendes Herz vor so dämonischen Experimenten zurückbeben muß, und die zwar einer verderblichen Theorie, sei es aus Eitelkeit, überspannter Einbildungskraft oder einer sonst persönlichen Schwäche nachhängen können, aber eine solche Mord- und Brandpraxis gleichwohl verwerflich finden müssen.

Es ist wahr, die Situation ist im Augenblicke kritisch in Frankreich. Der jetzige Bestand der Dinge

scheint wesentlich an dem Haupte des Präsidenten zu haften. Die Urheber des Complottes rechneten auf die Wirrnisse und Schwankungen, welche sein Fall in den Verhältnissen Frankreichs und Europa's bewirkt haben würde.

Und dennoch — dessen sind wir auf das Festeste überzeugt — würden sie sich arg verrechnet haben. Die unausbleibliche Folge eines solchen Ereignisses wäre wohl gewesen, daß alle jene Männer, welche den Präsidenten bisher bei der Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung durch Rath und That unterstützten, zusammengetreten wären und die Zügel der Regierung in so energischer Weise ergriffen und gehandhabt hätten, daß die Partei des Umsturzes wahrlich am wenigsten Vortheil davon gezogen hätte. Diese Männer würden sich gehütet haben, das Chaos der Nationalversammlung herauszubeschwören, die parlamentarische Intrigue und die Demagogie zu restauriren, und so den Bau, welchen sie aufzuführen halfen, mit eigenen Händen wieder abzubauen. Eine so unheilvoll blutige Erfahrung würde alle Schwankenden und Unentschlossenen vollends geheilt haben. Der Präsident repräsentirt in Frankreich das Bedürfniß der Ordnung von dem Grunde der Kraft, welche sie befestigt. Er ist solchergestalt der Träger eines Princip's, dessen Macht und Geltung weit hinausgreift über die ihm von der Vorsehung zugemessenen Lebensstage. Dieses geheiligte Princip würde jetzt unter allen Umständen die Oberhand im Lande behaupten, und diese tröstliche Ueberzeugung läßt sich mit Beruhigung festhalten, so dunkel die Wege sein mögen, auf welchen die speciellen Schicksale Frankreichs sich entwickelt haben möchten.

Für die Regierungen im Allgemeinen fließt aus dem Ereigniß die Mahnung, daß sie nicht bloß das Recht, sondern die Pflicht haben, die Bestrebungen der subversiven Parteien mit unerbittlicher Schärfe und Strenge zu überwachen und niederzuhalten. Die Klugheit gebietet ihnen, alle Hebel abzubauen, deren Jene sich bedienen könnten, um wieder Einfluß auf die öffentliche Stimmung zu gewinnen und wilde Leidenschaften in den Gemüthern zu entzünden. Diejenigen aber, welche vorschnellen Urtheils und kurzfristigen Blickes die Regierungen allzu großer Strenge und des Strebens, unbedingte Gewalt ohne Noth und um jeden Preis zu üben, anklagen, mögen daraus lernen, wie sehr sie irren, wie sehr gerade in unseren Tagen das Bedürfniß einer mit allen Bürgschaften des Ansehens und der Stärke ausgerüsteten Gewalt mit dem ursprünglichen Bedürfnisse der menschlichen Gesellschaft, der Aufrechterhaltung der Ordnung, der Sitte, des Gesetzes und der Religion zusammenfällt.

Diese Rußanwendungen liegen in der That nahe, und das höchste Maß politischer Leidenschaft, wenn sie nur nicht ganz und gar von allen Maximen der Sittlichkeit und des prüfenden Verstandes sich losgerissen und in den starren, blinden Fanatismus versenkt hat, wird unvermögend sein, die Wahrheit und Tristigkeit derselben hinwegzudeuten. Die ernste Bedeutung des Spruches: sic vos non vobis, kehrt sich drohend gegen die Urheber so nichtswürdiger Complotte. Sie haben durch solche Thaten Nichts zu gewinnen, wohl aber Alles zu verlieren, die letzte Spur von Anhang und Vertrauen in den Bevölkerungen, die zum Glück aus Menschen und nicht aus Mördern und Brandstiftern bestehen.

Correspondenzen.

Triest, 27. September.

— A — Heute Abends wird der k. k. Kriegsdampfer „Vulcan“ von hier nach Venedig mit mehreren Herren Marine-Officieren abreisen, welche sich hin verfügen, um der Feierlichkeit beizuwohnen, welche im Arsenal übermorgen Statt finden soll, da der neue Kriegsdampfer „Curtatone“ vom Stapel laufen wird. Auch Se. Excellenz der Herr Marinecommandant Graf v. Wimpffen soll sich heute auf dem „Vulcan“ dahin verfügen. — Um unserm Hafen größere Sicherheit zu gewähren, und vielleicht auch aus strategischen Rücksichten, hat die Regierung beschlossen, den Steindamm (molo) San Carlo, welcher jetzt 50 Klafter lang ist, noch um 70 Klafter zu verlängern, was gewiß eine beträchtliche Summe kosten wird. Der Regierung ist es freilich nur um die Verlängerung des Damms zu thun. Nun geht man aber hier mit dem Vorschlage um, den Damm auf Kosten der Börse und der Gemeinde auch gleichzeitig um 1 Paar Klafter breiter zu machen. Wenn man bedenkt, daß der Molo San Carlo der Landungsplatz aller Dampfer ist, daß von Früh bis Abends eine Menge Wagen auf demselben von den Schiffen Waren übernehmen, um sie entweder in die hiesigen Magazine oder auf die Mauth zu führen; daß er endlich stets von Fremden und Einheimischen überfüllt ist, welche sich hin begeben, bald um Abends frische Luft zu schöpfen, oder den Sonnenuntergang zu bewundern, bald um die Schiffe landen und absegeln zu sehen; so wird man leicht begreifen, wie nützlich es wäre, wenn dieser Vorschlag angenommen würde, da jetzt der schmale Damm allen diesen Erfordernissen gewiß nicht entsprechen kann. Jetzt wäre die höchste Zeit, den Vorschlag in Erwägung zu ziehen, denn es stehen schon Steinmassen auf dem Molo bereit, um selben zu verlängern, und das Breitermachen desselben müßte, um Kosten zu ersparen, gleichzeitig mit der Verlängerung begonnen werden.

Um den Triestern Gelegenheit zu geben, den Feierlichkeiten beizuwohnen zu können, welche bei der allerhöchsten Anwesenheit Sr. k. k. ap. Majestät in Fiume Statt finden werden, hat der Verwaltungsrath des österr. Lloyd beschlossen, am 3. October 8 Uhr Abends einen Dampfer von hier nach Fiume abfahren zu lassen, welcher die Häfen von Lussin piccolo, Eberso und Albona berühren wird. Mit 8 fl. EM. wird man die Hin- und Rückreise machen können. — Endlich hat unser Stadtrath beschlossen, einen öffentlichen Garten zur Belustigung der Bevölkerung anzukaufen. Bis jetzt hatte man umsonst versucht, Privatgärten zur Disposition des Publicums zu stellen. Die Privaten wollten dabei gewinnen, verfehlten ihre Rechnung, und der Garten wurde wieder gesperrt. Dieses Beispiel hatten wir vor einigen Jahren mit dem herrlichen Garten des Campo Marzio, der nach zwei Jahren gesperrt wurde. Der Rosetti-Garten hielt sich lange, aber er ist klein und jetzt dazu bestimmt, mit Gebäuden überfüllt zu werden. Es war also die höchste Zeit, daß die Gemeinde selbst in Besitz eines eigenen Volksgartens gelangt, wohin man wenigstens die armen Kinder einige Stunden schicken kann, damit die Jugend nicht Tag und Nacht zwischen den steinernen Gebäuden schwüle Luft und Staub einathme. Der Magistrat hat nun eine Kundmachung veröffentlicht, in der die Gutsbesitzer von Gärten, welche eine Ausdehnung von 6000—8000 Quadrat-Klafter haben, ihre Verkaufsvorschläge bis zum 10. October einzureichen eingeladen werden.

Agram, 28. September.

— y — Je näher die Zeit der Ankunft Seiner Maj. des Kaisers heranrückt, desto mehr gewinnt Agram eine belebtere Physiognomie. Se. Excell. der Banus reist schon Donnerstag dem Monarchen an die Gränze entgegen, um ihn Samstag nach Agram zu geleiten. Das Beleuchtungs-Arrangement an allen Kirchen und Landesgebäuden ist bereits vollendet und wird einen herrlichen Anblick gewähren, da die Kirchen von unten bis an die höchsten Spitzen mit Tausenden von Lampen beleuchtet sein werden. Der Bürgermeister wird eine Anrede an den Monarchen halten. Ein Theil des Landesadels befindet sich bereits hier, auch Fürst Batthyanyi wird erwartet. General

Mamula soll sein Absteigequartier bei Hrn. Dr. Gaj nehmen. Täglich sind Gränzertruppen eingerückt. Bereits sind sechs Musikbanden hier, welche den Kaiser-Marsch aufführen werden. Die croatischen Damen geben einen Festball in der Dvorana, wo Alles im Nationalcostüme erscheint. Der Kaiser wird von hier vorerst über Fiume nach Pordenone in's Lager abgehen, sodann aber die Rundreise durch unser Land machen. Das Theater wird am 2. Oct. mit einem theatre paré eröffnet. Hr. Brambilla wird keinen leichten Stand haben, da er eine große Gesellschaft zu erhalten hat, und unser Publicum ziemlich verwöhnt ist. — Die bosnischen Auswanderer sollen meist wieder heimkehren. Es war dieß vorzusehen, und es wäre interessant zu erfahren, wer ihnen alle die goldenen Bilder vorspiegelte, die sie bei uns zu finden hofften. Die Gränzer haben das Möglichste für die Flüchtigen gethan, so auch die Bewohner der Wojwodschast; die Schuld trifft somit in dieser Sache nur die Bosniaken selbst. — Im kommenden Monate wird hier eine neue Buchhandlung von Dr. Gaj, dem Besitzer unserer National-Buchdruckerei, errichtet. — Mit Spannung sieht man den Beschlüssen des Monarchen in der Eisenbahnfrage entgegen.

Oesterreich.

Wien, 26. September. Die Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser während Allerhöchstseiner Reise nach Croatien auch Dalmatien besuchen werde, dürfte sich nicht bestätigen, wenigstens sind bis jetzt keine Dispositionen getroffen, aus welchen eine solche Absicht des Monarchen abzunehmen wäre.

— Zum Empfange Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Großfürsten Thronfolgers Alexander von Rußland, ist im Nordbahnhofe eine Ehrencompagnie von Großfürst Constantin Infanterie sammt Musikbande aufgestellt worden. Eine zweite Ehrencompagnie sammt Musikbande von Prinz Emil Infanterie erwartet Höchstendenselben im russischen Gesandtschaftspalais, wo das Absteigequartier genommen wird. Morgen, den 28. d., wird nach dem Diner Se. kais. Hoheit das neue Arsenal und die Artillerie-Equitation besichtigen und um halb 10 Uhr Abends mittelst Separatrains der Nordbahn nach Bodenbach abreisen. Die Ankunft Sr. kaiserlichen Hoheit erfolgt heute um 1 Uhr nach Mitternacht.

— Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers werden jene Schüler aus der Artillerie-Hauptschule, welche den vollständigen Lehrcurs mit vorzüglichem Erfolge absolvirt haben, von nun an bei ihrem Austritte zu Artillerie-Lieutenants 2. Classe befördert.

— Mittwoch den 29. d. M. wird das große Schlußmanöver der dießjährigen Herbstübungen Statt finden. Dasselbe beginnt um 8 Uhr Früh mit der Truppenaufstellung bei Hütteldorf und Breitensee, und ziehen sich von beiden Seiten die Truppen-Columnen gegen den Stozgraben. Se. Majestät der Kaiser dürfte diesem Manöver beizuwohnen, welches bis in die spätern Nachmittagsstunden dauern wird.

— Zwischen dem Großherzogthum Baden und der Schweiz ist ein Vertrag über Befreiung der Rheinschiffahrt von Zöllen und Abgaben geschlossen worden.

— Die Weinlese, welche in dem Öfner Gebirge begonnen, wird nach Meldung des „Spiegels“ rasch betrieben, und dürfte mit Ende der Woche zum größten Theile beendigt sein. Die Ernte ist quantitativ wie qualitativ nicht vollkommen den gehegten Erwartungen entsprechend, doch kann die Fehlsung als eine mehr denn mittelmäßige bezeichnet werden. Der Mittelpreis des verkauften Maisches kann zwischen 3 bis 4 Gulden EM. angegeben werden.

— Die von „Morning Post“ mitgetheilte Note, daß der verstorbene Herzog v. Wellington kein Testament zurückgelassen habe, ist nur insofern richtig, daß kein Document dieser Art aus der letzten Lebensperiode desselben aufgefunden werden konnte. Ein Testament ist jetzt bei dem Banquierhause des Herzogs, dem Hrn. Coutts, unter anderen daselbst hinterlegten Schriften entdeckt worden, aber es ist vom Jahre 1818 datirt, und somit schon 32 Jahre alt. Die Existenz dieses Documentes war bisher den näch-

sten Angehörigen und Freunden des Herzogs unbekannt geblieben, und obwohl er sich in den letzten Jahren mehrere Male anschickte, seinen letzten Willen niederzuschreiben, kam es doch nie zur Ausführung dieses Vorsatzes. Dasselbe Vorurtheil, das ihn von einer Reise nach Schottland abhielt, scheint auch der Grund gewesen zu sein, warum er jeder Handlung und allen Gesprächen, die mit seinem Tode in Verbindung standen, jederzeit ängstlich auswich. Er äußerte sich über dergleichen nie gegen seine vertrauesten Freunde, und wie groß seine Abneigung gegen alle post mortem Verfügungen war, mag folgende Thatsache beweisen. Bekanntlich hatte er im Laufe der letzten 30 Jahre von allen Souveränen Europa's eine Masse werthvoller Geschenke erhalten, die sein Haus in London zu einem der merkwürdigsten und kostbarsten Karitäten-Cabinete machten. Diese Sammlung war, als das persönliche Besitzthum des Verstorbenen, der Gefahr ausgesetzt, zerstückelt zu werden, und um sie vollständig zu erhalten, war dem Herzog durch eine besondere Parlamentsacte gestattet worden, diejenigen Gegenstände, die er für alle Zeiten mit dem Besitze seiner erblichen Güter und Titel verknüpfen wollte, als unveräußerliche Familienstücke zu erklären. Aber so groß war seine Abneigung gegen solche Verfügungen, daß er sich erst am letzten Tage vor Ablauf des festgesetzten zweijährigen Termins zur Ausfertigung der erforderlichen Actenstücke hatte entschließen können.

Wien, 23. September. Die große Production der Musikbanden des 10. und 11. Armeecorps fand am 21. d., Abends 7 Uhr, im allerhöchsten Hoflager zu Palota Statt. „Unter der Leitung des Armeecapellmeisters Leonhard waren“, so schreibt der „Oesterr. Soldatenfreund“, „hier 16 Musikbanden versammelt, und zwar: von den Infanterie-Regimenten Erzherzog Ludwig, Erzherzog Wilhelm, Graf Hartmann, Herzog von Nassau, Großfürst Michael, Graf Rhevenhüller, Deutschmeister, Baron Welden, Graf Wimpffen und Graf Degenfeld, dann dem 2., 3., 22. und 25. Jäger-Bataillon und den Cavallerie-Regimenten Kaiser Franz Joseph Nr. 6 und Graf Clam Ublanen, über dieß 100 Tambours und 200 Sänger. Die Introduction bildete der große Festmarsch, vom Armeecapellmeister componirt, welcher auf ausdrückliches allerhöchstes Verlangen wiederholt werden mußte. Diesem folgte die von dem vaterländischen Dichter Baron Jedlicky verfaßte Soldatenhymne, in Musik gesetzt vom Armeecapellmeister, welche von den Sängern vorgetragen wurde, dann der Freudenfest-Marsch und zum Schluß das russische Gebet. Die Production erfreute sich der allerhöchsten Zufriedenheit, und fand allgemeinen Beifall. Gestern Früh 6 Uhr geruheten Se. Majestät das bei der Uellder Linie befindliche Infanterielager zu besichtigen, dann alarmiren und einige Evolutionen ausführen zu lassen. Nachmittags 1 Uhr producirten sich vor Sr. Maj. und den hohen Gästen am allerhöchsten Hoflager das Infanterie-Lehrbataillon, die Jägerdivision und das Sanitätsbataillon, dann hatten einzelne Abtheilungen der Cavallerie die hohe Auszeichnung, Reitschule zu reiten, die Ublanen zu caracoliren, und am Schluß einzeln im Carriere zu defiliren. Während dieser Production hatte sich indessen das 11. Armeecorps (Divisionen E. H. Ernst und Baron Schirnding) auf den Marsch in die Bivouaks nach Vetses gesetzt, um die angeordneten Feldmanöver über Gyömrö, Péter, gegen Gomba auszuführen.

Belgien.

Brüssel, 25. September. Auf der Eisenbahn zwischen Gand und Brüssel ereignete sich gestern der Unfall, daß zwei Trains, in deren einen das erste Garassier-Regiment sich nach Brüssel zur Revue begab, während der andere Train zum Wassereinnehmen anhielt, auseinanderfuhren. Mehrere Garassiere wurden verwundet, und einige Waggons zertrümmert.

Frankreich.

Paris, 23. September. Alle gouvernementalen Blätter kündigen übereinstimmend das Kaiserthum auf das Bestimmteste an, bemühen sich, seine Nothwendigkeit nachzuweisen und feiern dasselbe wie ein schon bestehendes Factum.

Der telegraphisch gemeldete Artikel des „Moniteur“, das Kaiserthum betreffend, lautet in seinem vollen Umfange folgendermaßen:

„Europa hat die Augen auf das, was in diesem Augenblick im Süden Frankreichs vorgeht, gerichtet. Es ist ein herrliches Schauspiel, welches ein großes Volk bietet, indem es sich durch die Gefühle des Herzens also mit dem Staatsoberhaupt, den es sich gegeben hat, identificirt. Man vergleiche diesen Triumphzug des Prinzen inmitten der öffentlichen Sicherheit, der Festlichkeiten und des Glücks der Bevölkerung mit dem furchtbaren Schauspiele, welches der Welt vorbehalten war, wenn nicht die Vorsehung den kräftigen Entschluß, der Alles gerettet hat, eingestößt und unterstützt hätte, und man wird sich nicht wundern, daß selbst in den Orten, wo der Socialismus am sichersten schien, seine unheilvollen Projecte verwirklichen zu können, die Massen den lebhaftesten Enthusiasmus zu erkennen geben.“

Ist diese Volksmenge, die dem Prinzen entgegen eilt, bloß eine Partei, eine Classe, eine Fraction Frankreichs? Nein, es ist die ganze Nation, die Geistlichkeit, die Magistratur, der Adel, die Bürger, die Land- und Seearmee, die Arbeiter der Städte und die Bewohner des flachen Landes; es sind alle Classen und alle Bürger, die ihre Arbeiten verlassen und sich nach den entferntesten Punkten begeben, um sich in einer Aufschwung von Erkenntlichkeit und Hingebung zu vereinigen. Die Priester der Religion, die wissen, daß „Alle Macht von Oben kommt“ und „die Stimme des Volkes Gottes Stimme ist“, bezeugen dem Prinzen die Ehren eines Souveräns, und erblicken in ihm den treuen Erben desjenigen, der die Altäre wieder aufgerichtet hat; die Gerichtspersonen begrüßen ihn als den Wiederhersteller der Autorität und der Geseze; der wahre Adel (la véritable noblesse) ehrt ihn, weil er adelig genug ist, jeden Nationalruhm zu ehren, und weil er keinen andern Platz, als den der Anarchie usurpirt hat; die Bourgeoisie dankt ihm, weil er das Vertrauen wieder hergestellt, den Credit entwickelt, den Handel und die Industrien belebt hat; die Armee rechnet auf ihn, wie er auf die Armee gerechnet hat, sie ist ihm besonders dafür erkenntlich, sie mit dem Heile des Landes verbunden zu haben; die Marine kennt seine lebhaften Sympathien für sie und Alles, was er zur Befestigung der Wohlthaten des Friedens, so wie zur Aufrechterhaltung der Ehre der Nationalflagge von ihr erwartet; der Bauer und Handwerker wissen, daß sie der Gegenstand seiner beständigen Fürsorge sind, und daß alle diejenigen, welche leiden, keinen theilnehmenden, edelmüthigen Freund besitzen.

So erblickt man diese ruhrende Vertraulichkeit zwischen dem Prinzen und dem Volke! Eine electrische Mittheilung — vereinigt die Herzen der Massen mit dem Prinzen; diejenigen, die ihn begleiten, würden sich vergeblich bemühen, die Volksmenge fern zu halten; der Prinz will sich unter sie mischen, er will keine Wachen, die ihn vom Volke trennen.

Andererseits ist Paris nicht ganz Frankreich. Wenn es gerecht, ja nothwendig ist, dieser großen Hauptstadt Sicherheit und Arbeit zu gewährleisten, wenn es gut ist, sie zu verschönern, die Künste und Wissenschaften daselbst aufzumuntern, die der Ruhm des Landes sind, so leben außerhalb des Umkreises von Paris 35 Millionen Menschen, welche ein gleiches Anrecht auf die Berücksichtigung des Staatsoberhauptes haben.

Ist es nicht auch gerecht, daß diese Arbeiter der großen Städte, diese Bewohner des flachen Landes, die Louis Napoleon bereits zwei Mal ausgerufen haben, ihn nun ebenfalls sehen, hören und aus seinem Munde die Versicherung seiner edlen Verfügungen entgegen nehmen können? Alle Welt gewinnt bei diesem intimen Wechselverkehr. Der Prinz erneuert seinen Muth und seine Hingebung, das Volk seine Liebe und sein Vertrauen, das Band zwischen der Nation und ihrem Chef schließt sich enger zum Vortheil der Macht und Wohlfahrt des Landes.

Man weiß, welch ein Gewicht der Kaiser auf diese unmittelbaren Beziehungen mit der Bevölkerung

legte. Die kurzen Zwischenräume der Ruhe, die ihm der Krieg gönnte, benützte er, um die entlegensten Punkte seines Reiches zu besuchen; auf St. Helena hat er oft bedauert, nicht öfter die Rolle eines wahren Familienvaters, der sich mit eigenen Augen von den Bedürfnissen aller seiner Kinder überzeugt, erfüllt haben zu können.

Louis Napoleon hat so eben die zweite Stadt Frankreichs verlassen. Auf jedem Haltpunct dieser nationalen Reise scheint sich der Zurschweif zu verdoppeln, wie sich bei jeder Phase der Regierung des Prinzen die Sympathien des Landes gesteigert haben. 5 ein halb Millionen Stimmen hatten ihn für 4 Jahre zum Präsidenten gewählt. Nach dem 2. December riefen mehr als 8 Millionen Stimmen seinem Muth Beifall zu und sanctionirten die Aelte seiner fruchtbaren Diktatur, und übertrugen ihm die höchste Autorität. Kaum waren einige Monate verflossen, als, Dank dem Glauben, den er von seiner Gewalt gemacht hat, Frankreich, das ihm sein gegenwärtiges Wohl verdankt, ihm auch seine Zukunft anvertrauen wollte.

Überall, auf allen Stufen des socialen Verbandes geben sich dieselben Gefinnungen und dieselben Wünsche kund. Den Wünschen der Arrondissementsräthe gesellten sich die formellsten Wünsche der Generalräthe hinzu, welche noch bestimmter durch die Adressen der Gemeinden bestätigt wurden; dann kommt der Zurschweif der Menge, die mit jenem Freimuth, der keine Winkelzüge und Umschweife kennt, laut erklärt, daß sie ihrem Auserwählten nicht nur alle Autorität übertragen will, die er zur Erfüllung seiner Mission bedarf, sondern auch alle Bedingungen, welche die Permanenz derselben sichern, alle Titel, welche die feierliche Weihe derselben ausmachen.

Dies ist der Wille des Landes. Der Prinz hat darauf geantwortet, wie er antworten konnte, wie er antworten mußte:

„Wenn es sich um das allgemeine Interesse handelt, trachte ich den Wünschen der Nation zuvorkommen; ich folge denselben, wenn es sich um ein Interesse handelt, das persönlich erscheinen kann.“

Was der Prinz in Nevers gesprochen, bestätigte er in Lyon bei der Enthüllung der Statue des Kaisers: „Auf allen Puncten, die ich auf meinem Wege berührte, erhob sich, wie aus einem Munde, der Ruf: „Vive l'Empereur!“ Dieser Ruf aber ist in meinen Augen mehr eine Erinnerung, die mein Herz ergreift, als eine Hoffnung, die meinen Stolz berührt. . . Die Klugheit und der Patriotismus fordern, daß sich die Nation in solchem Augenblicke sammle, bevor sie ihre Geschicke feststellt, und es ist für mich noch schwer, zu wissen, unter welchem Namen ich die größten Dienste leisten kann. Wenn der bescheidene Titel eines Präsidenten meine Sendung erleichtern könnte, die mir anvertraut wurde, und vor der ich nie zurückwich, so bin ich es nicht, der aus persönlichem Interesse diesen Titel mit dem des Kaisers zu vertauschen wünschte.“

Und was liegt in der That den von der Vorsehung eingesetzten Männern an dem Titel, unter welchem sie ihre erhabene Sendung erfüllen? Vor der Nachwelt ist ihr Ruhm deshalb nicht geringer und nicht größer. Aber die Nationen haben Instincte, die man berücksichtigen muß, weil sie gewöhnlich im Einklang mit ihren wahrhaften Interessen stehen. Indem sie die Gewalt ihres Chefs consolidiren, wollen sie ihre eigene Wohlfahrt garantiren. Frankreich, das sich schon so stolz fühlt, den Erben des ruhmvollsten Namens an seiner Spitze zu sehen, will sich noch eine lange Zukunft der Größe und des Friedens sichern, indem es dem Prinzen, der es gerettet, eine dauerhafte Gewalt verleiht.“

Großbritannien und Irland.

London, 24. September. Auf Befehl der Königin hat J. M. Generaladjutant eine Generalordre an die gesammte Armee gerichtet: 1. Die Königin ist überzeugt, daß die Armee den tiefen Kummer theilt, mit dem J. M. die Vorsehung von dem unerfesslichen Verluste empfing, der sie und das Land durch das plötzliche Hinscheiden des Feldmarschalls, Herzogs von Wellington, getroffen hat. In ihm hat J. M.

eine feste Stütze des Thrones, einen treuen, weisen und ergebenen Rathgeber — einen geschätzten und geehrten Freund zu betrauern. In ihm betrauert die Armee den Verlust eines Oberhauptes, das unübertroffen ist in dem Glanze, der Größe und dem Erfolge seiner kriegerischen Thaten u. s. w. Es ist Ihrer Majestät Befehl, daß diese Generalordre in alle Ordonanzenbücher eingetragen, und daß sie vor der Fronte eines jeden, in Ihrer Majestät Dienst stehenden Regiments verlesen werde.

2. Die Königin verlangt nicht, daß die Offiziere der Armee bei dieser trauervollen Gelegenheit eine andere Trauer in Uniform tragen, als einen schwarzen Flor über der Mütze oder Hutverzierung, dem Degengeknopf und dem linken Arm. Die Trommeln der Regimenter sind schwarz zu verhängen, dergleichen soll schwarzer Flor von der Fahnenpfecke der Infanterie, von den Standarten und Trompeten der Cavallerie herabhängen.

3. Die Königin hat huldreichst geruht, unter den gegenwärtigen betrübenden Verhältnissen anzuordnen, daß General-Lieutenant Viscount Hardinge an die Spitze des Stabes von J. M. Armee trete.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 18. Sept. Die aus 17 Kriegsschiffen bestehende englische Flotte, unter Viceadmiral Dundas, ist in Bursa eingetroffen, wohin auch das, ein rasirtes Linien Schiff, zwei Fregatten, eine Golette und einen Dampfer zählende türkische Geschwader, unter Admiral Achmet Pascha, am 17. von Smyrna abgegangen ist.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

— Dresden, 26. Sept. Gestern ist nach längerem Krankenlager der Commandant der Festung Königstein, General-Lieutenant Birnbaum, mit Tode abgegangen. Der Verstorbene bekleidete die Stelle des Commandanten der Festung seit 1845 und folgte in derselben dem vormaligen Kriegsminister General-Lieutenant von Zeischwitz.

— Turin, 25. Sept. Nachrichten aus Frankreich zu Folge hat der Präsident den zu seiner Begrüßung von hier entsendeten Kriegsminister La Marmora mit Auszeichnung empfangen; dieser wird den Prinz-Präsidenten bis Toulon begleiten. General Dabormida erhielt das Commandeurkreuz, Major Pettiti das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

— Catania, 18. Sept. Der Lavastrom hat sich bereits dem Orte Milo genähert. Die Municipalität von Catania hat 3000 Ducaten für die Beschädigten gezeichnet.

— Paris, 25. Sept. Ueber das Complot in Marseille gehen uns noch folgende Details ein: Man fand 200 Flintenläufe und 4 große Feuerrohre, welche zu der Höllenmaschine dienen sollten, in 28 verschiedenen Quartieren vertheilt. Die Maschine sollte erst in der Straße d'Aix, später aber Chemin d'Aix in einem einstöckigen Hause aufgestellt sein. Der Urheber wurde am letzten Orte bei der Construction verhaftet. Die Uebrigen in der Stadt.

Locales.

Laibach, 29. September.

Wie wir in Erfahrung bringen, dürfte binnen wenigen Tagen Herr Steinberger mit seinem anatomischen Cabinet hier eintreffen. Ein bedeutender Ruf, vorzüglich seit der Londoner Industrie-Ausstellung, wo diese künstlerische Ausführung mit der silbernen Medaille ausgezeichnet wurde, geht diesem Cabinet voraus, und die uns vorliegenden Journale heben die „Venus“, so wie die übrigen Kunstzeugnisse — sämmtlich aus papier maché — auf das Glänzendste hervor, sie nennen dieses Cabinet „einen wahren Triumph der Kunst“; weshalb wir keinen Anstand nehmen, das kunsttunige Publicum Laibach's im Vorhinein darauf aufmerksam zu machen.

